

Auszug aus dem Protokoll
der
Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft.

Jahresversammlung 1908,
abgehalten am 21. Oktober im Hotel Bahnhof in Frauenfeld.

Vorsitzender: Kantonschemiker Schmid.
Teilnehmerzahl: 55 Mitglieder und Gäste.

Die außerordentlich stark besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden herzlich begrüßt und eröffnet.

Hierauf begann Herr Spitalarzt Dr. med. *Brunner* aus Münsterlingen den zweiten Teil seines Vortrages: „Ueber die **Entwicklung der Wundbehandlung**“, dessen erster Teil bei Gelegenheit der letztjährigen Versammlung in Romanshorn vorausgegangen war. Das Thema hatte damals von den ältesten Zeiten bis zum siebzehnten Jahrhundert behandelt werden können; diesmal wurde uns der zwar kürzere, aber weit wichtigere Abschnitt vom achtzehnten Jahrhundert bis zur Gegenwart vorgeführt. Auch heute gelang es Herrn Dr. Brunner, durch seine bei aller Gedrängtheit doch un-
gemein klaren Ausführungen und in leicht faßlicher Form die Zuhörer bei gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten. Die Beschränkung des verfügbaren Raumes gestattet leider nicht, alles nur andeutungsweise zu wiederholen. — Das 18. Jahrhundert, das auf allen naturwissenschaftlichen Gebieten einen Umschwung mit sich brachte, ist auch für die Lehre der Wundbehandlung von besonderer Bedeutung gewesen. Gestützt auf die Arbeiten bedeutender Forscher, aus deren Zahl vor allem der englische Chirurg *John Hunter* (1728—93) zu nennen ist, gelangte man dazu, den noch immer sich breit machenden



mittelalterlichen Wust zu eliminieren. Es bedeutet z. B. schon einen großen Fortschritt gegenüber früher, daß man im 18. Jahrhundert nicht nur die Kontagiosität der Krankheiten selbst, sondern auch die Ansteckungsmöglichkeit durch Verbandstoffe annahm. Es begann das Erwachen der Antisepsis, und die einer Verbesserung dringend bedürftige Spitalhygiene wurde in rationellere Bahnen gelenkt. Das 19. Jahrhundert führte dann zu ungeahnter Höhe. Mit der Entdeckung des Erregers der Hefegärung durch *Cagniard-Latour* und *Schwann* (1837) begann die Ausbildung der Bakteriologie, und die Erkenntnis der fäulniswidrigen Eigenschaften des Steinkohlenteers (Karbolsäure) erwies sich als für die Zukunft sehr bedeutungsvoll.

Dies alles in Verbindung mit den Arbeiten anderer Forscher half die Grundlage schaffen, auf welcher dann der geniale Engländer *Lister* seine heute noch zu Recht bestehende antiseptische Methode der Wundbehandlung aufbaute. Lister begann die Reihe seiner umwälzenden Publikationen im Jahre 1867; die Popularisierung seiner Methode erfolgte dann hauptsächlich durch *Volkmann* in Halle, *Nußbaum* in München, sowie *Thiersch* in Leipzig. An Stelle der Karbolsäure als Desinfektionsmittel traten im Laufe der Zeit andere Chemikalien, aus deren Zahl Jodoform und namentlich Sublimat genannt seien. Der Kern der Lister'schen Methode ist bis heute derselbe geblieben, wenn auch die Hüllen sich nach und nach verändert haben. Die Antisepsis ging allmählich zur Asepsis oder atoxischen Prophylaxis über, deren Aufgabe es ist, Infektionen nach Möglichkeit fernzuhalten. Zu den chemischen Desinfektionsmitteln sind die physikalischen hinzugekommen, und der wohlwogenen Verwendung beider verdankt die moderne Wundbehandlung ihre überraschenden Erfolge.

Hierauf hielt Herr Dr. *H. Brockmann-Jerosch* aus Zürich seinen Vortrag über: „Eine botanische Exkursion an den Nordrand der algerisch-marokkanischen Sahara.“

Durchreist man, der Eisenbahnroute von Oran nach Figuiq folgend, Algerien etwa von N nach S, so erhält man wie in einem Querschnitt, einen Ueberblick über die verschiedenen geographischen und botanischen Regionen dieses Landes. Der

schmale *Küstenstrich* hat ganz mediterranes Gepräge und trägt die bekannte Mittelmeerflora in besonders reicher Ausbildung. Dann folgt, allmählich bis zirka 500 m ansteigend, das reich kultivierte, ziemlich regenreiche Hügelland des „*Tell*“, wirtschaftlich der wichtigste Teil des Landes. Allmählich klingt die mediterrane Flora aus; es stellen sich immer größere Bestände des Halfagrases ein, und endlich, wenn mit zirka 1170 m die Wasserscheide des kleinen Atlas überstiegen ist, dehnen sich die endlosen Steppenflächen des *Hochplateaus* aus. Sie sind fast reine Bestände des Halfagrases (*Macrochloa tenacissima*), zwischen dessen isolierten Horsten einjährige Arten mit den Herbst-Frühjahrsregen aufkeimen. Sie dienen den Herden der nomadisierenden Araber als Sommerweide. Die tiefsten Stellen des Hochplateaus werden durch die „*Schotts*“, große, zum Teil temporäre Salzseen, eingenommen, die von einer eigenartigen Halophytenflora (*Zygophyllum cornut.* Coss., *Halocnemum strobilaceum* Moq. etc.) begleitet werden.

Abermals überschreitet man mit zirka 1300 m Meereshöhe eine Wasserscheide, die des großen Atlas, und gelangt hierauf absteigend durch *Halbwüste* in die eigentliche *Wüste*, die *Sahara*. Das Halfagras bleibt zurück, die Vegetation wird immer dürftiger und die charakteristischen Wüstengestalten mit ihren mannigfaltigen Anpassungen an die Trockenheit, die starke Bestrahlung und das Sandgebläse des Windes treten auf. In großen Abständen wachsen Polsterpflanzen oder halbkugelige Gebüsch mehrjähriger Arten, wie *Anabasis aretioides* Coss. et Moq., die Polster von *Andropogon laniger* Desf., also eines Grases, von *Anvillaea radiata* Coss. D. R., die dornigen Zilla- und Zollikoferia-Arten, also Repräsentanten der verschiedensten Familien. Daneben rufen die Winterregen eine spärliche Vegetation einjähriger Arten hervor, die aber zum großen Teil bald wieder der Trockenheit erliegen, z. B. *Bromus rubens* L., *Schismus calycinus* L. etc. Etwas Abwechslung bringt die Vegetation feuchterer Stellen. In kleinen *Depressionen*, wo sich das Wasser hie und da sammelt, gedeiht der „Jujubier“-Strauch, *Ziziphus lotus* L.; er und einige Ruten-gewächse wie *Ephedra alata* Decaisne etc. verleihen der Flora dieser Orte sofort ein ganz anderes Gepräge, als diejenige des echten Wüstenbodens trägt. Den Uebergang zur Vegetation der Flußbetten, der *Oued*, vermitteln *Rhus oxyacantha* Cavan

und *Pistacia Terebinthus* L. var. *atlantica* Desf.; letzterer ist neben der Dattelpalme der einzige Baum des Gebietes.¹ In den Oued selber gedeihen Oleander- und Tamarix-Gebüsche, sowie verwilderte Dattelpalmen (*Phoenix dactylifera* L.). Die *Oasen* endlich sind mit großen Hainen von Dattelpalmen bestanden, die aber nur bei sorgsamer und ausgiebiger Bewässerung durch die Oasenbewohner ihre reichen Ernten liefern.

Reiches Demonstrationsmaterial sowie eine Fülle prächtiger Lichtbilder dienten zur Illustrierung der so charakteristischen Vegetationsformen der verschiedenen Wüstenbildungen (Fels-, Kies- und Sandwüste) sowie der Oasen mit ihren Dattelpalmen-Kulturen und Araberdörfern.

Auch Herr Dr. Brockmann entledigte sich seiner Aufgabe in trefflicher Weise und erwarb sich durch die lebhaft, anschauliche Schilderung der von ihm bereisten Gegend Dank und Beifall der Zuhörer.

Die beiden Vorträge wurden vom Präsidenten bestens verdankt.

Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist folgendes zu entnehmen:

Die Gesellschaft zählt zurzeit 156 Mitglieder, darunter 9 Ehrenmitglieder. Dem Austritt von 5 Mitgliedern stehen 23 Eintritte gegenüber.

Auf Antrag des Vorstandes wurde zum *Ehrenmitglied* ernannt Herr *F. Schwyzer-Reber*, früher in Frauenfeld, in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit in der Gesellschaft.

Bericht des Quästors.

Die Einnahmen betragen . . .	Fr. 1177. 40
Die Ausgaben - . . .	- 935. 18
Vorschlag im Jahr 1907 . . .	Fr. 242. 22
Vermögen am 1. Januar 1907	Fr. 143. 91 minus
Vorschlag im Jahr 1907 . . .	- 242. 22 plus
Vermögen am 1. Januar 1908	Fr. 98. 31

¹ Weitere Angaben über die Vegetation, die auf dieser Exkursion gewonnen wurden, finden wir in: Vegetationsbilder, herausgegeben von Karsten u. Schenk, 6. Reihe, Heft 4: Nordrand der algerischen Sahara von H. Brockmann-Jerosch und Arnold Heim. Jena 1908.

Die Rechnung wurde genehmigt und bestens verdankt.

Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Direktor J. Hasenfratz und Dr. Arbenz bestimmt.

Das Präsidium und die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in globo auf eine neue Amtsdauer bestätigt.

Als nächster Versammlungsort wurde Bischofszell bestimmt.

Im vergangenen Winter sind im *Naturwissenschaftlichen Kränzchen in Frauenfeld* folgende Vorträge und Mitteilungen gehalten worden:

1. Höhenklima und Bergwanderung, von Dr. Philippe.
(Sitzung gemeinschaftlich mit dem Alpenklub, Sektion Thurgau.)
2. a) Kantergeschiebe, und
b) Der ungleiche Borkenkäfer und seine Pilzkulturen, von Prof. Wegelin.
3. Weinbeurteilung, von Kantonschemiker Schmid.
4. Alkoholfreie Getränke, von Dr. Arbenz.

24. Oktober 1908.

Der Aktuar: **A. Brodtbeck**, Zahnarzt.

Jahresversammlung 1909,

abgehalten am 14. Oktober im Hotel Linde in Bischofszell.

Vorsitzender: Kantonschemiker Schmid.

Teilnehmerzahl: 26 Mitglieder und Gäste.

Nach der offiziellen Begrüßung wurde die Versammlung durch den Vortrag: „**Glaziale Erosion**“ von Herrn Dr. *Eberli*, Seminarlehrer in Kreuzlingen, eingeleitet. Aus dem sehr interessanten Thema ist folgendes zu entnehmen. Bekanntlich bilden den Hauptinhalt der Eiszeitforschung drei Probleme: Die Ausdehnung der alten Gletscher, ihre periodische Wiederkehr und ihr Einfluß auf die Gestalt der Erdoberfläche. Die Frage der Ausdehnung der alten Gletscher ist in den Alpengegenden im ganzen erledigt. Einzelheiten können noch eine Ergänzung erfahren. Die Ansicht über die Wiederholung der Vergletscherungen hingegen weist noch Meinungsverschiedenheiten auf, die sich auf deren Zahl und Ausdehnung beziehen,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Schmid A.

Artikel/Article: [Auszug aus dem Protokoll der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft. - Jahresversammlung 1908 147-151](#)